

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loos**:
anzufällig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 5 — —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverfendung:
in **Inland**:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Monatlich . . . 7 — —
in **Ausland**:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Monatlich . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elfaberggasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 71. Hermannstadt, Samstag den 28. März 1903. **119. Jahrgang.**

Terrorismus.

Die jüngsten Straßen-Demonstrationen besprechend, schreibt „Neues Bester Journal“: „Opposition, Studentenschaft und Straße, das alt-traditionelle Trifolium, hat sich nach längerer Mißverständniß glücklich wieder gefunden. Und damit ist auch wieder ihr Urverbinder, der Terrorismus, in Action getreten. Wir wissen wohl, das Wort hat keinen guten Klang. Aber manchmal thut es wohl, die Ereignisse bei ihrem rechten Namen zu nennen. Denn wie die Menschen, können auch die Ereignisse schlafwandeln, können offenen Auges und doch ohne klares Bewußtsein einem Abgrunde zufließen, und nur der laute Ruf ihres Namens kann sie zum Stillhalten auf dem Gefährwege veranlassen. Wir wissen wohl, daß der allergrößte Theil der Demonstrationen, wie auch der Abgeordneten in gutem Glauben handelt, daß ihnen Freiheit und Patriotismus nicht nur Vorwand sind, Flagge zum Schutze von Schmuggelwaare, sondern echte Ueberzeugung. Auch das wollen wir ihnen in Gottes Namen glauben, daß nicht Värmjucht, sondern nur echte Empörung sie führt. Aber all' Dies hindert nicht, daß Das, was sie thun, platter und gewöhnlicher Terrorismus ist.“

Wenn dem Parlament die Minorität ihren Willen aufzwingt, so ist das Terrorismus. Wir wissen wohl, daß die Majoritäten Alles weniger denn unfehlbar sind, aber die oppositionellen Minoritäten sind es noch viel weniger. Oder glaubt die Opposition wirklich, daß sie das aus-erwählte Medium des Patriotismus ist, daß sie allein Einsicht hat in die Bedürfnisse der Nation, daß alle Mitglieder der Regierungspartei und die hinter derselben stehende Majorität der Nation nicht auch ein Urtheil darüber haben, was der Nation frommt, oder daß, wenn sie es auch erkennen, dies einfach verleugnen? Wir haben keine allzugroße Meinung von der geistigen Capacität unserer Opposition, aber einer solchen Ueberhebung halten wir sie doch nicht für fähig. Wenn sie aber dennoch um jeden Preis ihren Willen durchzusetzen versucht, so ist das einfach Terrorismus. Die Opposition will keine reguläre parlamentarische Verhandlung zulassen, bis man ihr nicht für die jüngsten Straßengeheiß ein Opfer hingeworfen. Wir fühlen uns nicht berufen, die Polizei zu verteidigen, aber in einem constitutionellen Staate eine solche Politik des Sündenbuchs zu inaugurierten, wäre geradezu staatsgefährlich. Wer sich ein Verbrechen hat zuschulden kommen lassen, soll büßen, aber nicht eher, bis seine Schuld vollkommen klargelegt ist. Wenn die Opposition eine Untersuchung fordern würde, sowie Garantien dafür, daß diese Untersuchung correct und loyal durchgeführt wird, so würde Dem gewiß Niemand widerstreben. Aber der Versuch, sich ein oder mehrere Opfer zu erzwingen, um sich vor der Menge als machtvoll geriren zu können, kann man nicht energisch genug zurückweisen.

Und nicht minder energisch zurückweisen muß man das Treiben der studirenden Jugend. Es ist nicht unsere Art, mit derselben gar zu streng in's Gericht zu gehen. Wenn wir auch lieber sehen würden, wenn sie mit demselben Eifer, wie den politischen Schlagworten den wissenschaftlichen Problemen nachgehen würde, so wollen wir ihr doch das schöne Vorrecht, jung und grün zu sein, nicht schmälern. Aber der führende Theil unserer studirenden Jugend ist ja gar nicht grün, sondern grau, ja beinahe schon schwarz. Sie schwärmen nicht für die Zukunft, sondern für die Vergangenheit; nicht jugendlicher Sturm und Drang treibt sie, sondern rückwärtslojer Reactionarismus. Und weil diesen jungen Herren, ganz ebenso wie ihren Freunden von der clericalen Volkspartei, das Studiren, mit dem die gefährliche Aufklärung kommt, ein Greuel ist, müssen auf den Hochschulen die Vorlesungen suspendirt werden. Wahrlich, rauch haben die Jungen ihren Vorbildern im Parlament den Terrorismus abgeguckt.

Wenn's im Parlament und auf den Hochschulen so zugeht, was Wunder, wenn die Straße dann nachsetzt und auch Terrorismus übt. Derselben Logik und Vernunft zu predigen, ist wohl vergeblich. Aber die Führer der Straße sollten doch so viel Ueberlegung haben, daß er-

zwungene Bietät nicht nur wertlos ist, sondern eher noch das Gegentheil erzeugt. Waren die erzwungenen Trauerfahnen wirklich eine Huldigung der Manen Ludwig Kossuth's? Nein. Mit Terrorismus kann man eventuell materielle Interessen durchsetzen, niemals aber geistigen Strömungen Raum schaffen. Die Unabhängigkeitspartei hat allen Grund, sich vor ihren jetzigen Freunden zu fürchten, die nichts Anderes thun, als sie auf Schritt und Tritt zu compromittiren. Und dann noch Eines. Die Straße kann und darf nicht der Tummelplatz Einzelner sein. Sie ist das Gemeineigenthum Aller. Jede Vergewaltigung derselben schädigt die Allgemeinheit. Im Parlament mögen die Minoritäten ihr Unwesen treiben. Das reale, nimmerrastende, immer vorwärtsstrebende Leben beginnt sich ohnehin allmähig daran zu gewöhnen, über die veralteten, nichtsnutzigen Parlaments-Streitigkeiten hinweg seinen eigenen Weg zu gehen. Aber der Straße mögen die Minoritäten fernbleiben. Denn dort pulst das wirtschaftliche Leben, und jede Störung desselben ist ein Vergehen an der Gesamtheit. Mit welchem Rechte stören die Herren Abgeordneten und Studenten, die doch keinerlei Theil haben an der Arbeit, an dem Wirtschaftsleben, an dem großen Nährproceß der Nation, den freien Verkehr, ohne welchen dieser Nährproceß stocken muß?

Wahrlich, diese „Herren“ könnten von den einfachen Arbeitern lernen. Diese haben doch gewiß viel mehr Grund zur Klage. Sie, die die Blut- und Geldsteuer am schwersten zu tragen haben, sind nicht mindere Gegner der Behrvorlagen, als die Anhänger der Unabhängigkeitspartei, aber sie hüten sich wohl, ihre Opposition so turbulent zu gestalten, weil sie politisch reifer sind, weil sie in dem Gang des Wirtschaftslebens und der damit verbundenen Staatsereignisse einen viel klareren Einblick haben. Sie wissen, daß jede Störung des freien Verkehrs, jede Behinderung des Wirtschaftslebens nur Wasser auf die Mühle der Reaction, die jetzt ohnehin allüberall am Werke ist.

Wer Augen hat, um zu sehen, und Ohren, um zu hören, weiß es ohnehin, daß die jetzigen Wirren im Parlament sowohl, wie auf der Straße eine Mache der Reaction sind. Und wenn die Kossuthpartei mitthut, so ist sie bloß der Reaction auf den Leim gegangen. Dieselbe irrt auch, wenn sie glaubt, etwas erreichen zu können. Die Volkspartei verheißt es ja gar nicht, daß sie nur deshalb bei der Opposition gegen die Behrvorlagen der Kossuthpartei hilft, um die Kasanien, welche diese jetzt aus dem Feuer holt, ihr dann als Vermittlerin wegnappen zu können. Hat nun die Kossuthpartei auch weiterhin Lust, die Geschäfte der Reaction zu besorgen, so mag ihr dies Vergnügen unverkümmert bleiben. Ohnehin nicht mehr recht lebensfähig mit ihrem veralteten Phrasenschwall und ihren verfeinerten Principien, kann es uns ziemlich kühl lassen, wie sie die letzte Selbstexecution vollzieht. Mag sie nach ihrer Façon glücklich werden. Wenn sie aber zu ihrer Unvernunft auch noch, so wie es jetzt geschieht, den Terrorismus gesellt, dann muß man ihr ein energisches Halt zurufen. Wahlosigkeit ist weder ein Rechtsmittel, noch ein Machtmittel. Und wenn das Trifolium Opposition, Studentenschaft und Straße sich an ihm eigenen Värmen noch so berauscht, so wird die Vernunft doch die Mittel finden, sich des Terrorismus desselben zu erwehren.“

Landescongreß der Comitats-Verwaltungs-Beamten.

Budapest, 25. März.
Heute Nachmittags versammelten sich im Brunkaale des Comitats-hauses Verwaltungs-Beamte aus sämtlichen Comitaten Ungarns, Vice-geschänke, Obernötare und Functionäre aller Branchen, um die zur Verbesserung ihrer materiellen Lage führenden Mittel zu besprechen. Bei dem Congresse waren alle Comitats des Landes durch ihre Obernötare vertreten, so daß in dem großen Saale ungefähr 700 Personen versammelt waren.

Der Vicegespan des Bester Comitats Ludwig Beniczky begrüßte die Erschienenen mit überaus warmen Worten in dem Saale, in welchem — wie er sagte — der Geist der Freiheit von jeher heimisch war und in welchem der große Geist Kossuth's noch heute lebt.

Hierauf wurde auf Antrag Béla Suda's, des Vicegespans des Comitats Raab, Ludwig Beniczky einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Inmitten tiefer Stille betrat Beniczky die Präsidenten-Estrade und hielt eine Eröffnungsrede. Vor Allem für das in ihn gesetzte Vertrauen dankend, erklärte er, daß er von der hohen Aufgabe, die dieses Vertrauen ihm auferlege, vollkommen durchdrungen sei und nach besten Kräften bestrebt sein werde, ihr gerecht zu werden. Er ersucht die Versammlung, ihm zur Erleichterung der Agenden vier Schriftführer beizugeben. Mit Acclamation wurden nun zu Schriftführern gewählt: der Obernötär des Comitats Kraszó-Szörény Aurel Jseky, der Obernötär der Stadt Rajchau Julius Ferdinandy, der Obernötär des Comitats Torontal Ernst Vinczechidy und der Vize-Obernötär Oberbühler Josef Horvath, einer der eifrigsten Vorkämpfer der Bewegung.

Hierauf verlas Schriftführer Aurel Jseky unter großer Aufmerksamkeit den folgenden wohlmotivirten und alle zu behandelnden Punkte umfassenden Beschlusßantrag:

- Beschlufsantrag:**
- Indem der am heutigen Tage versammelte Landescongreß der Beamten, des Hilfs- und Manipulations-Personals der Comitats, sowie der Gemeinde- und Kreis-Notäre diejenige Verfügung der kön. ungarischen Regierung, wonach diese durch Unterbreitung eines die Bezüge der Staats-Beamten neu regulirenden Gesetzentwurfes den gerechten und billigen Ansprüchen der Staats-Beamten gerecht zu werden bestrebt ist, dankend zur Kenntniß nimmt, indem ferner der Congreß sich dessen voll bewußt ist, daß der Comitats-Beamtenkörper in Folge der geänderten Lebens-Verhältnisse diejenige führende Rolle im Leben der Comitats, die er seit Jahrhunderten inne hat, nur dann zu behaupten vermag, wenn er — von materiellen Sorgen befreit — alle seine Fähigkeiten, seine edelste Ambition in freudiger Selbstaufopferung dem Dienste der Oeffentlichkeit widmen kann, damit jener Zustand erreicht werde, in welchem die Stellung eines Comitats-Beamten ein schöner, von den Besten des Landes erstrebter Beruf sein wird, enunziert der Landescongreß im vollen Vertrauen auf das Wohlwollen der Regierung des Landes wie folgt:
1. Er halte es zur Erreichung des obgedachten Zweckes für un-ausschießbar notwendig, daß das Stammgehalt und die Bezüge sämtlicher Comitats-Beamten gleichzeitig und im Lande einheitlich in dem im Gesetzentwurf über die Regelung der Beamtengehälter für die Justiz-Angeordneten vorgesehenen Ausmaße regulirt werde;
 2. daß mit Rücksicht darauf, daß ein großer Theil der Arbeitskraft der Comitats-Beamten staatlichen Agenden gewidmet wird und ferner mit Rücksicht darauf, daß die Comitats für die Beamten bereits Opfer gebracht haben und mit Steuerzuschlägen ohnehin stark belastet sind, die Gehalts-Regulirung zu Lasten des Staatsbudgets durchzuführen sei;
 3. daß er zur Erreichung des vorgedachten Zweckes für den 26. April eine Landesconferenz einberufen wird;
 4. daß zur Förderung der auf die Gehalts-Regulirung abzielenden Bestrebungen, sowie der Entwicklung der Verwaltung und Förderung der öffentlichen Interessen ein alle Comitats-Beamten umfassender Landes-Verein gebildet werde. Zum Zwecke der Organisation dieses Landes-Vereins und behufs Ausarbeitung des Statuten-Entwurfes soll sofort nach Schluß des Congresses ein aus hundert Mitgliedern bestehendes Comitö gebildet werden, dessen Aufgabe es sein wird, das Interesse für die zu Gunsten der Comitats-Beamten eingeleitete Action im Wege der Presse allenthalben wach zu halten.

Feuilleton.

Bertha Fall.

Roman von Theodor Almar.
(18. Fortsetzung.)

„Der Herr hat mich böß angesehen“, sagte Albalbert, „ich mag ihn nicht leiden.“
„Und ich mag ihn auch nicht, weil er mich küssen wollte“, sagte die Kleine schmolend. „Er soll mich nicht küssen.“
„Es ist wahr“, sagte Erna, „Werden sah heute recht mürrisch aus, trotz seines stereotypen Lächelns und als er mich so durchdringend anblickte, wurde mir ganz unheimlich zu Muth.“
Der Bauarth lachte und klopfte seiner Schwägerin auf die Wange.
„Na warte, Schelm, wenn Herr v. Werden Dir einen Heirats-Antrag macht, verjage ich Dir dazu die Genehmigung.“
„Ach, das macht mich schon im Voraus glücklich“, rief Erna, auf den Scherz eingehend, „aber ich will den Himmel bitten, daß er den geschneiegelten Herrn gar nicht auf den Gedanken kommen läßt!“
„Was, einen so schönen und reichen Mann, einen Salon-Helben, wie er im Buche steht, einen Cavalier in des Wortes ganzer Bedeutung, den könntest Du ausschlagen? Das muß eine Ursache haben. Solltest Du etwa schon Dein Ideal gefunden haben? — Aber sieh' doch, sieh' — da hat Werden ja seine Papiere vergessen, vielleicht wichtige. Will doch sehen, ob ich ihn noch einhole!“
Und nicht gewährend, daß sein Scherz helle Flammenröthe in das liebliche Gesicht seiner Schwägerin getrieben, eilte der Bauarth, die Papierrolle in der Hand, die Stufen der Veranda hinunter; allein Herr v. Werden war bereits außer Sicht.

Sechstes Capitel.

„Der Athem dieses Weibes hat mir die Atmosphäre des ganzen Hauses vergiftet; öffnen Sie die Fenster, Karoline, spülen Sie den Flur mit Wasser ab!“ befahl Bertha Fall ihrer Haushälterin und dann dem kopfschüttelnd dreinschauenden Vater sich zuzwendend, brach sie in die leidenschaftlichen Worte aus:
„Diese Tortur werde ich nicht lange ertragen! Auch glaube ich nicht, daß dieses unheimliche Weib sich je verrathen wird.“
„Wenn Du so mit ihr umgehst, wie Du heute es gethan hast, gewiß nicht“, antwortete Klewiz ziemlich ärgerlich. „Wir Alle haben Dir gerathen, möglichst diplomatisch vorzugehen, um die Alte irre zu machen, sie in's Schwärzen zu bringen. Hat Gilbert Dich nicht noch ganz besonders gebeten, der Sache willen der Alten Deinen Absehn vor ihr zu verbergen, damit sie nicht auf die Vermuthung kommt, daß er sie mit Absicht zu Dir schickt?“
„Ja, ja, das ist wahr und ich werde mich daran gewöhnen müssen, ihre Nähe zu ertragen. Aber ihre demüthigen Reden, ihre kriechende Unterwürfigkeit empören mich, bringen mich auf's Neueste! Und, Vater, ich fürchte, diese Schlange hat noch Anderes auf ihrem Gewissen, als unfer Unglück allein.“
„Möglich, sie macht den Eindruck! Wir aber müssen darüber hinweg und an unser Ziel denken. Hatteft Du nicht viel gewagtere Pläne, ehe Freundesrath Dir zur Seite stand? — Nun wohl, so beherrsche Dich jetzt, zeige den gegnerischen Personen ein glattes, freundliches Gesicht, nicht Dein eigenes, wenn Du Deinen Mann retten willst. Bei Menschen verstockten Schläges richtet man mit Wahrheit und Gefühl nichts aus. Da kommt man nur durch Verstellung auf versteckten, krummen Wegen zu seinem Ziel.“
„Zu Verstellung habe ich mich nie geübt, Vater!“
„Gott sei es gedankt, nein! Aber jetzt zwingen Dich die Umstände, es zu thun. Gewinne es über Dich, die Alte nicht mehr abzuschrecken, und Du wirst sehen, sie wird in's Reden kommen. Eine Frage führt

dann zur anderen; endlich entwickelt sich ein Gespräch, aus dem sich — wenn wiederholt — mit der Zeit Vieles entnehmen läßt.“
„Ich will Deine Lehren zu beherzigen suchen, will beständig an den armen Dulder im Kerker denken, wenn mir das Weib entgegentritt — sein edles Bild wird mir ein Talisman sein gegen ihren bösen, stehenden Blick. Ich kann Dir gar nicht sagen, Vater, welche Gefühle über mich kommen und welche Gedanken, wenn sie zu mir aufblickt — es durchfährt mich so bang, als ob die Augen einer Mörderin mich träfen. Und dann, wäre es nicht besser, wenn auch ihr Bruder mit hierher käme? Weßhalb schickt Gil — Herr v. Werden den nicht mit?“
„Der ist krank; liegt zu Bett.“
„Krank? Sollte das nicht Heuchelei sein, ein Anstiften dieser Missethate, die des Bruders Kommen verhindern will, aus Furcht, der könne Alles verrathen?“
„Nein, nein, er ist wirklich krank; der Doctor fährt zu ihm hinaus. Wäre es nur Verstellung, so würde es Gilbert bald herausfinden. Der gibt sich nämlich außerordentlich viel Mühe, uns dienlich zu sein. Daher verstehe ich auch den Affessor v. Rosen nicht, daß er andauernd mißtrauisch gegen Gilbert sich verhält, während die Weiden doch Hand in Hand gehen sollten zum Gedeihen der Sache, zumal bis jetzt doch noch herzlich wenig erreicht ist.“
Fröhliche Kinderstimmen vom Garten her und der mehrmalige Ruf „Großpapa!“ unterbrach den alten Herrn, der aufhorchend sagte:
„Ja so, die Kinder! Die hätt' ich bald vergessen und sie warten schon lange auf mich. Ich wollte mit ihnen auf den Berg gehen, weißt Du, sie spielen dort in den Sträuchern gern Verstecken.“
„Da nimmst Du wohl auch Benno mit, Vater?“
„Wenn Du willst, freilich; sie kommen alle Drei mit. Benno läuft schon sehr gut.“
„Ja, Vater, aber ich bitte Dich, laß ihn nicht aus den Augen, damit ihm nichts passiert.“
„Sei ruhig; werde schon aufpassen auf den kleinen Saujwind.“

5. enunziert der Congreß, daß dieses Comit6 beauftragt werde, das im Interesse der Gehalts-Regulirung der Regierung, der Legislative und den Municipien zu unterbreitende Memorandum auszuarbeiten, dieses den Beamten der einzelnen Comit6 bis 18. April zuzusenden und dem am 26. April stattfindenden Landescongreß zu unterbreiten;

6. daß der zu organisirende Landes-Verein der Comit6s-Beamten es als eine seiner Aufgaben betrachte, die Bestrebungen der Gemeinde- und Kreis-Notäre im Interesse der Gehalts-Regulirung nach Kräften zu unterstützen;

7. daß das Blatt „A Vármege“, welches den Interessen der Comit6s-Beamten bisher so eifrig und voll Aufopferung gedient hat, dem Landescongreß als Vereinsorgan wärmstens empfohlen werde, und daß schließlich

8. die Beamtenkörper der einzelnen Comit6 aufgefördert werden, sich am Landescongreß vertreten zu lassen.

Dieser Beschlußantrag wurde auf Antrag des Vicepräsidenten des Comit6s Raab Béla Góda vom Landescongreß einstimmig angenommen. Behufs Durchführung der im Beschlußantrage enthaltenen Wünsche und zur Erledigung der Agenden ernannte der Landescongreß aus seiner Mitte ein aus 100 Mitgliedern bestehendes Comit6, dessen Namensliste der Schriftführer Oberstleutnant Julius Horvath zur Verlesung bringt. Außer den in der Liste Enthaltenen, ist jeder Vicepräsident, auch wenn er heute nicht zugegen war, ex officio Mitglied dieses Comit6s.

Ladislav Bornemissa, Vicepräsident des Comit6s Sömör, beglückwünscht den Congreß zu der begeisterten und einstimmig erfolgten Annahme des Beschlußantrages und beantragt, daß das vom Congreß gewählte Comit6 dem Minister des Innern von der Bewegung Bericht erstatten und den Minister der warmen Anhänglichkeit der Versammlung versichern möge.

Vorsitzender Vicepräsident Ludwig Beniczky sagt den Erschienenen in schönen Worten Dank und meldet, daß das Comit6 schon morgen im Wege einer Deputation beim Minister des Innern vorprechen werde, um ihn von der Einleitung der Action zu verständigen. Redner gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Wünsche des Congresses in Erfüllung gehen werden. Unter lebhaften Gesenrufen auf den Präsidenten wurde sodann der Congreß geschlossen.

Sofort nach Schluß des Congresses hielt das Hundert-Comit6 unter dem Voritze des Vicepräsidenten Ludwig Beniczky eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, behufs Ausarbeitung der Vorschläge ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Subcomit6 zu wählen, welches die Elaborate sodann dem Comit6, beziehungsweise dem Congreß zu unterbreiten haben wird.

Auf Antrag Béla Landauer's ersuchte das Comit6 den Präsidenten, der Presse für die warme Unterstützung der Bestrebungen der Comit6s-Beamten den Dank des Congresses auszusprechen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. März.

Die „Morning Post“ veröffentlicht einen längeren Artikel über das ungarische Parlament und charakterisiert den Minister-Präsidenten folgendermaßen: Minister-Präsident Széll ist wegen der Raschheit und Präcision seiner Antworten berühmt. Er ist 56 bis 57 Jahre alt, von Mittelgröße, sein Gesichtsausdruck ist stets gleichmäßig ruhig. Anscheinend achtet er nicht auf die Debatte, es ereignet sich jedoch niemals der Fall, daß er eine nur einigermaßen zweifelhafte Bemerkung nicht sofort erwidern würde, und zwar auf eine Weise, welche klar bezeugt, daß seine Aufmerksamkeit die ganze Zeit über wach war. Széll ist fähig, während er die Correctur einer eben gehaltenen Rede durchsieht, gleichzeitig dem oppositionellen Redner mit Aufmerksamkeit zu folgen, ihn mit Zwischenrufen anzugreifen und sich selbst zu schützen und auf Grund seiner im Fluge gemachten Notizen nachher auf ein Duzend Interpellationen zu antworten; mit der gleichen Geschicklichkeit spricht er über auswärtige Angelegenheiten, militärische Fragen, Finanzsachen, Verwaltungs- oder juristische Fragen; er befriedigt die Erwartungen der Interpellanten oder Tenes, den er in Audienz empfängt, und wahrst dabei dennoch volle Discretion hinsichtlich vertraulicher Angelegenheiten. Széll ist ein parlamentarisches Phänomen und wir werden es nur natürlich finden, wenn man auf Fragen nach der Festigkeit seines Cabinets mit einer neuerlichen Frage antwortet, nämlich der, wer wäre im Stande, ihn zu erschüttern?

Im Namen der „Almassy“-Partei der Stadt Jászberény haben sieben Mitglieder derselben an den Abgeordneten des Bezirks, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Albert Apponyi, ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem sie ihn auffordern, seinem öfter betonten Standpunct gemäß mächtigen Widerstand gegen die Wehrvorlage zu leisten. „Wenn Ew. Excellenz,“ heißt es in dem Schreiben weiter, „Ihren früheren Standpunct entsprechend die neuerliche Belastung der Nation zu verhindern

Beide gingen nach dem Garten, wo ihnen die Kinder entgegen sprangen. Frau Falk, den Kleinsten an der Hand, gab ihnen noch gute Lehren mit auf den Weg; am Gartenthor angekommen, küßte sie eins nach dem anderen und blickte ihren Lieblingen noch nach, wie sie dahinsprangen auf dem blumigen Pfade querselbein. Dann durchstriefte sie selbst einsam sinnend die Gänge des Gartens.

Sie fühlte sich wie in einem magnetischen Schlafe besangen und kannte sich selbst kaum mehr. Sie konnte mit dem in ruhigem Verkehr stehen, dessen brennende Blicke sie allerorts hatte stehen wollen! Im ruhigen Verkehr? Nein das war nicht ganz der Fall. Nein, nein, sie ging auf glühender Asche! Aber sie hatte die Kraft dazu und hatte ihr Selbst wieder in der Gewalt, wie vor zehn Jahren. — Freilich, als er an jenem Abende so unerwartet bei Willners eintrat und dann vor ihr stand, da hatte sie ihre Nerven doch nicht so ganz beherrschen können; Rosen, der in ihrer Nähe sich befand, hatte ein leichtes Zittern an ihr bemerkt. Aber bisher war es Werden noch nicht gelungen, sie ohne Zeugen zu sehen, so sehr er eine solche Gelegenheit zu erhaschen gesucht hatte. Es war merkwürdig, immer trat Rosen zwischen sie und Werden, wenn Letzterer glaubte, sich ihr nähern zu können! Herr v. Rosen hätte dem Anderen nicht hinderlicher sein können, selbst wenn er es absichtlich gethan hätte. Und jetzt wirkte er, Werden, vereint mit Rosen und dem Justizrath Görner für ihren Gatten in edler Uneigennützigkeit — wie sie und die Welt glaubte. Daß er sie noch liebte, ebenso heiß und brennend, wie damals, da er, Alles vergessend, versucht hatte, sie in's Verderben zu ziehen, das erkannte sie wohl an jedem Ton seiner Stimme, wenn er zu ihr sprach; an der Gluth seines Blickes, wenn er sie anah — nur was er erstrebt, was sein Ziel, das kann sie, will sie nicht ergründen, um ihrer Ruhe willen. —

„Frau Doctor werden verzeihen, Herr v. Rosen wünschten, die gnädige Frau auf einige Minuten in einer Angelegenheit von großer Wichtigkeit zu sprechen,“ unterbrach die Stimme der Haushälterin die Gedankenreihe der langsam Dahinschreitenden.

Frau Falk blieb stehen, ohne im Augenblick etwas zu sagen. Sollte sie so plötzlich ganz ihren Grundgedanken zuwider einen Mann bei sich empfangen, zumal jetzt, da Vater und Kinder nicht daheim? Und wieder, es ist Rosen, ein Mann voll Edelmut und seltener Uneigennützigkeit. Willleicht kommt er gar von ihrem Gatten, hat ihn vielleicht gesehen und kann nicht abwarten, ihr seine lieben Grüße am Abend erst bei Willners zu bestellen! Na, das kann es sein!

(Fortsetzung folgt.)

trachten wird, so werden wir zugeben müssen, daß das Mißtrauen, von welchem wir der Principientreue Ew. Excellenz gegenüber erfüllt waren, ein unberechtigtes gewesen sei; andererseits erwarten wir jedoch, wenn Excellenz unter welcher Ausrede immer die Abwehr dieses gegen die Lebenskraft der Nation gerichteten Angriffs unterläßt oder derselben auch nur ausweicht, daß Ew. Excellenz nachträglich einbekenne, daß unier Mißtrauen gegenüber der Principientreue Ew. Excellenz ein vollkommen gerechtfertigtes gewesen sei.“ In seinem Antwort-Schreiben gab Graf Apponyi zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß diejenige Partei, welche bei den letzten Wahlen gegen ihn Stellung genommen, ihn auch nachträglich nicht mit ihrem Vertrauen beehre und fährt dann folgendermaßen fort: „Insolange aber, als die Majorität der Wähler sich nicht von mir wendet, werde ich meine Pflicht als Abgeordneter mit voller Beruhigung auf jenem Wege erfüllen, der nicht nur meiner auf die gegenwärtige Lage bezüglichen Ueberzeugung, sondern auch der ganzen politischen Richtung entspricht, auf Grund deren ich die Stadt Jászberény seit 22 Jahren im Reichstage zu vertreten die Ehre habe.“

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, wird der voraussichtliche Termin für die Reichstagswahlen in Deutschland auf den 16. Juni festgesetzt werden.

Im Anschluß an Prager Meldungen über äußerst eifrige Vorbereitungen für die Petersburger altslawische Ausstellung betont die „Novoje Wremja“ die Nothwendigkeit einer intensiveren Betheiligung Rußlands an derselben. Die russische Abtheilung muß den Mittelpunkt der Ausstellung bilden, nicht etwa die tschechische, serbische oder eine sonstige. Die Ausstellung werde als Prüfstein der productiven Kräfte Rußlands dienen.

Die Pforte hat dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Botschafter ein allgemeines Reglement zur Durchführung der angenommenen Reformen und ein finanzielles Reglement für den Dienst der Ottomanbank in den drei Vilajets vorgelegt. Eine Publication der Reglements findet nicht statt. Die Nachricht, daß der österreichisch-ungarische und der russische Botschafter wegen der langsamen Ausführung der Reformen und nicht genügender Mittelbewilligung bei der Pforte besondere Schritte gemacht haben, ist unzutreffend. Beide Botschafter stehen bezüglich der Ausführung der Reformen mit der Pforte in fortlaufendem regen Verkehr.

In Folge der neuerlichen Drohung seitens der Albanesen, daß sie die Stadt Prizrend überfallen werden, ist ein Bataillon Nizams in Prizrend eingetroffen. Die Stadt ist von türkischen Truppen umgeben, der Verkehr mit der Umgebung ist abgebrochen. Der Mutesarrif von Prizrend unterhandelt unterdessen mit den Führern der albanesischen Bewegung Schani Efendi und Ali Efendi.

Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung hat am 24. d. Nachmittags im Sitzungs-Saale des eigenen Anstalts-Gebäudes stattgefunden. Ueber den Verlauf derselben entnehmen wir dem „S.-d. Tageblatt“ das Nachstehende:

Vorstand Karl Bod eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß die Ausschreibung derselben in den bezüglichen öffentlichen Blättern ordnungsgemäß verlaubbart worden sei und erinnerte sodann an den großen Verlust, den die Anstalt durch den am 21. Juni 1902 erfolgten Tod des langjährigen verdienten Mitgliedes des Directionsrathes Gottlieb Budafek erlitten habe, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte. Nachdem mit Genehmigung der Mitglieder Friedrich Phleps und Dr. Conrad Leutsch zur Verglaubigung des Protocolls und Dr. Albert Herz v. Straußenburg zum Schriftführer bestellt worden, folgte die Verhandlung des ersten Punctes der Tagesordnung: „Jahresrechnung und Bilanz vom 31. December 1902 und Geschäftsbericht der Direction und des Aufsichtsrathes“, wozu der Director der Bodencreditanstalt Dr. Oscar Melzl v. Lomniz in längerem Vortrage einleitende Bemerkungen machte, die die theils ungünstigen, theils günstigen Momente des verlosenen Geschäftsjahres, dann die Entwicklung der einzelnen Geschäftszweige der Anstalt zum Gegenstande hatten.

Der Geschäftsbericht der Direction und des Aufsichtsrathes erörtert die ganz abnormen Verhältnisse des Geld- und Creditwesens im Jahre 1902: die außerordentliche Geldfluth bei ungewöhnlich niederm Zinsfuß einerseits und das Darniederliegen der Production infolge der Depression des Geschäftslebens andererseits.

Der Reingewinn des Berichtsjahres — 174.739 Kr. — weist gegenüber dem Reingewinn des Vorjahres — 167.785 Kr. — ein Plus von 6934 Kr. aus. Wenn diese Steigerung auch eine sehr beachtende ist, so wird man doch dies Ergebniß bei den vielfach ungünstigen Verhältnissen des Jahres 1902 als ein durchaus befriedigendes bezeichnen dürfen.

Nachdem der Referent den Antrag gestellt hatte, die Versammlung wolle die Jahresrechnung und die Bilanz zur Kenntniß nehmen, berichtete das Mitglied des Aufsichtsrathes Professor Martin Schuster, daß das Aufsichtsrath-Comit6 die Jahresrechnung, die Bilanz, das Gewinn- und Verlust-Conto geprüft, mit den Büchern verglichen und richtig gefunden habe, ebenso bei den allmonatlichen Revisionen den Geschäftsgang, die Depots, Pfandbriefe u. genau geprüft und in völliger Ordnung gefunden habe. Dem hieran geknüpften Antrag gemäß wurde dem Director, dem Directionsrath und dem Aufsichtsrath-Comit6 das Abschlusorium ertheilt.

Der zweite Punct der Tagesordnung betraf die Aenderung einiger Bestimmungen der Satzungen. Neben einigen kleineren und stillschweigend angenommenen Aenderungen einiger Paragraphen wurden als wesentlichste neue Bestimmungen beantragt: a) daß der aus dem Reingewinn den Reservefonds jährlich zuzuwiesende Betrag nicht, wie bisher, nach einem feststehenden, sondern nach einem den jeweiligen Bedürfnissen der Anstalt anzupassenden Maßstabe vertheilt werde; b) daß das Zinsenertragniß der dem Pfandbrief-Garantiefonds zugewiesenen Werthpapiere auch zur Stärkung des allgemeinen Reservefonds herangezogen werden könne; c) daß aus dem Reingewinn um 10 Procent mehr, als bisher für gemeinnützige Zwecke vertheilt werde, also mit Einrechnung der dem siebenbürgischen Landwirthschafts-Verein zukommenden 10 Procent im Ganzen fünfzig 40 Procent gegen die bisherigen 30 Procent. Der Beschluß war im Einklang mit den gestellten Anträgen und es wurden die betreffenden Paragraphen in der Fassung der Vorlage und nach den Anträgen des Directors Dr. Melzl festgesetzt.

Den Antrag des Directionsrathes auf Verwendung der satzungsgemäß der Verfügung der allgemeinen Versammlung vorbehaltenen 20 Procent des Reingewinnes trug das Mitglied des Directionsrathes Dr. Emil Neugeboren vor. Das Mitglied Professor Gustav Capajius stellte den Antrag auf ein bloc-Acceptation der Vorlage, einen Antrag, der einstimmig angenommen wurde. Hiernach wurden aus dem Reingewinn des Jahres 1902 zugewiesen: dem siebenbürgischen Landwirthschafts-Verein 7200 Kr., der Gewerbeschul-Commission in Hermannstadt für Gewerbeschule und Lehrlingsheim 1200 Kr., dem Hermannstädter Handelsgremium für die Contorschule 500 Kr., dem Gewerbeverein: a) für die Volksbibliothek in Hermannstadt 400 Kr., b) für das Arbeits-Vermittlungs-Bureau 200 Kr., der Direction des Landeskirchen-Seminars für den Unterstützungsfonds 500 Kr., dem Hermannstädter Ortsverein des evang. Frauenvereins zur freien Verfügung 700 Kr., dem Bistritzer ev. Frauenverein für den Handarbeitsunterricht 600 Kr., dem Kronstädter ev. Frauenverein für Krankenpflege und Mädcheim 600 Kr., dem allgem. ev. Frauenverein A. B. zur freien Verfügung 400 Kr.,

dem Verein für siebenbürgische Landeskunde 300 Kr., dem Schäßburger ev. Presbyterium für das Alberthaus 800 Kr., dem Hermannstädter ev. Presbyterium für das Waisenhaus, für die Lehrlings-Herberge, für den Schülerfreistich, für die Mädchenschule, für den Mittel Schulbau, zusammen 9000 Kr., dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften 600 Kr., der Section Hermannstadt des siebenbürgischen Karpathenvereins für das Gurhaus auf der „Hohen Rinne“ 800 Kr., dem Diaporphem der ev. Landeskirche 200 Kr., dem hygienischen Verein des Hermannstädter Comit6s zur Errichtung einer Heilstätte für Lungentranke 100 Kr., dem Hermannstädter Verschönerungs-Verein 400 Kr., dem ev. Landes-Constitutium für den Volksschulfond 7000 Kr., für einen Uebungslehrer am Landeskirchen-Seminar 1500 Kr., zusammen 8500 Kr., dem Hermannstädter Frauenverein für den Baufond der ev. Mädchenschule 500 Kr., der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr 200 Kr., dem siebenbürgischen Karpathenverein für das Karpathen-Museum 200 Kr., dem Comit6 zur Verwaltung des Gesellschaftshauses 1000 Kr., dem Arbeiter-Bildungsverein in Hermannstadt 200 Kr., der Hermannstädter städtischen Musikcapelle 600 Kr., der städtischen Armenverwaltung für die Volksküche 200 Kr., dem evangelischen Presbyterium in Birshalm für die Herstellung der Bischofsgräber 100 Kr.; zusammen 36.000 Kr.

Zum Schluß erfolgte, nachdem Vorstand Karl Bod mit dem Ausdruck des Dankes für das bisherige Vertrauen mitgetheilt, daß die jugendmäßige Mandatsdauer des Directionsrathes und Aufsichtsrathes abgelaufen sei, die Neuwahl beider Körperschaften durch geheime Wahl mit Stimmzetteln. Nach dem Ergebnis der Neuwahlen sind die früheren Mitglieder wiedergewählt, während an Stelle des verstorbenen Directionsrathes-Mitgliedes G. Budafek der Reichstagsabgeordnete Dr. Wilhelm Grefstowicz neu berufen wurde. Darnach besteht der Directionsrath aus folgenden Mitgliedern: Vorstand: Karl Bod, Secretär der sächsischen Nations-Universität in Hermannstadt. Vorstand-Stellvertreter: Josef Konnerth, ev. Pfarrer in Großau. Mitglieder: F. A. Bell, Mädchenschul-Director; Dr. Daniel Czeleus, Stadtphysicus; Adolf Gottschling, Leiter der Oberrealschule i. R.; Dr. Wilhelm Grefstowicz, Reichstags-Abgeordneter; Heinrich Häner, Grundbesitzer; Josef Jizeli, Kaufmann; Dr. Emil Neugeboren, k. ung. Professor i. R.; Samuel Otto, Hausbesitzer; Friedrich Phleps, Tafelrichter i. R.; Heinrich Wächter k. ung. Finanzdirector i. R.; jänmtlich in Hermannstadt; Ludwig Binder, Apotheker in Mählbach; Dr. Franz Ober, Stadtpfarrer in Kronstadt; Gottfried Orendi, Stadtpfarrer in Sächsisch-Ren; Friedrich Balbaum, Bürgermeister in Schäßburg. Das Aufsichtsrath-Comit6: Martin W. Schuster, Professor; Wilhelm Fabritius, Metallwaaren-Fabrikant; Johann Weindel, Kaufmann.

General-Versammlung des Hermannstädter Electricitätswerkes, Actien-Gesellschaft.

Bei Eröffnung der am 26. d. stattgefundenen diesjährigen ordentlichen General-Versammlung des Hermannstädter Electricitätswerkes constatirte Vorsitzender Dr. Karl Wolff die Beschlußfähigkeit der Versammlung, indem in derselben 378 Actien vertreten waren.

Der unter die Actionäre gedruckt vertheilte Geschäftsbericht der Direction über das Geschäftsjahr 1902 weist aufsteigende Entwicklung des Werkes aus in dem Conium, in Leistungsfähigkeit des Werkes und in dem finanziellen Ergebnis des Betriebes, in allen Richtungen ein schönes Resultat der Thätigkeit der umfichtigen Direction und der eifrigen Betriebsleitung.

Die Zunahme des Lichtconsums im Jahre 1902 war in Hermannstadt und Heltau etwas schwächer, dafür etwas stärker in den Gemeinden Zoodt und Hammersdorf. Der Motorenanschluß war stärker, als im Vorjahre 1901, sowohl in Hermannstadt, als auch in Heltau. Der gesammte Conium steigerte sich absolut und verhältnißmäßig in höherem Maße, als im Vorjahre. Ende December 1901 waren 7335 Hektowatt, Ende December 1902 waren 8406 Hektowatt angeschlossen, demnach ist eine Zunahme von 871 Hektowatt gegen 677 Hektowatt im Vorjahre zu verzeichnen. Von den neu hinzugekommenen 871 Hektowatt entfallen rund 320 auf Licht (darunter 281-42 Hektowatt in Hermannstadt) und rund 550 auf Motoren und Heizapparate (darunter 439 Hektowatt in Heltau).

Die Zahl der Consumenten belief sich Ende 1902 auf 1743 (um 239 mehr, als im Vorjahre). Davon entfallen auf Hermannstadt 1509 (um 168 mehr, als im Vorjahre), auf Heltau 120 (um 13 mehr, als im Vorjahre), auf Hammersdorf 95 (um 45 mehr, als im Vorjahre), auf Zoodt 19 (um 13 mehr, als im Vorjahre). Ende 1902 waren angeschlossen 929 Häuser (um 231 mehr, als im Vorjahre). Davon entfallen auf Hermannstadt 736 Hausanschlüsse (um 68 mehr, als im Vorjahre), auf Heltau 87 Hausanschlüsse (um 12 mehr, als im Vorjahre), auf Hammersdorf 87 Hausanschlüsse (um 39 mehr, als im Vorjahre), auf Zoodt 19 Hausanschlüsse (um 12 mehr, als im Vorjahre).

Neue Motoranlagen sind im Jahre 1902 entstanden: in Hermannstadt 4, in Heltau 3 (für drei neu errichtete Spinnereien). Im Ganzen bestehen 52 Motoranlagen mit 60 einzelnen Elektromotoren, welche insgesammt 277 Pferdestärken zu leisten im Stande sind. Ferner ist ein Motor von drei Pferdestärken in der Maschinenwerkstätte der Centrale in Zoodt in Verwendung und werden zwei dem Electricitätswerk gehörige transportable Motoreinrichtungen in der Drehscheit zum Drehen von Getreide in den Gemeinden Heltau und Hammersdorf verwendet. Ueberdies wird in den Sommermonaten die eine Motoreinrichtung zum Antrieb der der hiesigen Rothherbergenoffenschaft gehörigen Lohmühle, die andere zum Antrieb von Ziegemaschinen in Hammersdorf, gegen entsprechende Leihgebühr überlassen. Einer dieser Motoren besorgt auch das Holzschneiden in einzelnen Häusern in Hermannstadt. Die Zahl der kleineren Motoren mit direct gekuppelten Ventilatoren hat sich um drei vermehrt, so daß im Ganzen 18 Ventilatoren, ein kleiner Motor zum Antrieb eines Clavierautomaten und ein kleiner Motor mit direct gekuppelter Centrifuge für Spitalsgebrauch mit Ende 1902 an das Werk angeschlossen waren. Nach den bis Ende 1902 angemeldeten Stromabnahmen läßt sich ziemlich sicher die Einnahme von Stromgebühren auch für das nächstfolgende Betriebsjahr 1903 veranschlagen.

Hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des Werkes ist zu bemerken, daß in der Hauptmaschinenstation in Zoodt die im vorigen Jahresberichte erwähnte 358 pferdestarke Francis-Turbine Mitte April 1902 fertiggestellt und in Betrieb genommen worden und sind mit dieser dritten Turbine gute Betriebserfolge aufzuweisen.

Die schon im November 1901 in Betrieb genommene Unterstation in Hermannstadt mit der Accumulatorenbatterie und den zwei 50 Pferde starken Umformern, deren Betrieb hauptsächlich in den Wintermonaten zur vollen Geltung kam, hat sich in diesem Jahre sehr nützlich erwiesen, indem der mit Benützung der Wasserkraft in Zoodt in den Accumulatoren aufgespeicherte Strom in den Abendzeiten während des maximalen Consumes wieder dem Netze zugeführt wurde.

Das Hochstromnetz in Hermannstadt wurde im Ganzen mit 2225 Meter erweitert; von diesen sind 1690 Meter Freileitung und 535 Meter unterirdisches Hochstromkabel, welches hauptsächlich zur Umgehung einer gefährlichen Telegraphenleitung verlegt wurde. In Heltau ist das Hochstromnetz um 165 Meter, in Hammersdorf um 880 Meter erweitert worden. Das Niederstromnetz wurde in Hermannstadt um 1070 Meter erweitert; außerdem sind in einigen Straßen die bisherigen Leitungen gegen stärkere Leitungen ausgewechselt worden. In



Zur Frühjahrs-Cur

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer

BLUTREINIGUNGS-THEE

gegen Gicht und Rheumatismus

von
FRANZ WILHELM, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
in Neunkirchen, Niederösterreich.

Preis per Packet 2 Kronen. Zu haben in vielen Apotheken, nur **ECHT** in Original-Packung.
General-Depôt: **J. C. Molnar'sche Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 59.**

Anerkennungsschreiben.

[1051] 8-12

In der „Wiener Allgemeinen Medicinischen Zeitung“ ist zu lesen: Der Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee des Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, dieser schnell bekannt gewordene Tee, eignet sich auch nach competentem Ausspruche als Cur in jeder Jahreszeit zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die 1000fältigen Curen, die mit demselben in der Gicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt wurden, sichern ihm den Namen eines unfehlbaren Mittels in genannten Leiden. Ebenso bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Uebel, da dieses Mittel als innerlicher Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. An Hamorrhoidal-Krankheiten und an Verstopfung leidenden Personen, Leber- und Gelsuchtkranken ist ein wahrer Schatz durch diesen Tee an die Hand gegeben, nur muss der Tee der echte sein und man sich nicht durch Nachahmungen täuschen lassen, wo man das Geld ohne Erfolg ausgibt. Der echte, nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen sammt Gebrauchsanweisung von dem Erzeuger Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, oder dessen Niederlagen.

antirheumatischer Blutreinigungsthee sieben Personen, die gichtleidend waren, geholfen hat, so dass alle jetzt gesund sind; eine Person, muss ich bemerken, ist schon ein ganzes Jahr im Bette gelegen und auf mein Anrathen hat sie solchen Tee getrunken und kann jetzt wieder ihren Geschäften nachgehen; auch meine Frau findet diesen Tee im Hause unentbehrlich, ich sage dem Erfinder dieses Tees tausendmal Dank, indem dieser Tee in jedem Hause und in jeder Familie ist oder vorrätig sein soll.
Achtungsvoll **Georg Krall.**

sprechen zahlreiche Danksagungen Geheilter. Wir versehen nur auf die Danksagung der Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

sames Präparat wirklich verdient, immer mehr darauf aufmerksam zu machen. Mit vorzüglicher Hochachtung
P. Vincenz John, Pfarrer.

Untrügliche wunderbare Erfolge. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. London. Seit Jahren gebrauchte ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee, der allein mich noch von meinem heftigen Rheumatismus befreien konnte.
Hochachtungsvoll **C. F. Dorn,**
London, 46 Museum Street, nächst British Museum.

Ein uns zugekommener Brief lautet wörtlich: Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Piesting. Ich ersuche Sie freundlichst, mir zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee mit Postnachnahme zu schicken. Jeder von den Vielen, welche zu mir kommen, sagt, ich solle ihnen einen solchen Tee beorgen. Ich danke Ihnen daher für dieses Wundermittel, Gott möge es Ihnen vergelten, ich weiss es, dass es für mich das beste Mittel ist. Ich danke Ihnen nochmals für Ihr gutes Mittel, denn ich weiss es schon, ich bin diesen Winter drei Monate krank gelegen. Ihr Wundertee hat mich gesund gemacht, ich wollte es, es möge jeder kranke Mensch diesen Wundertee einnehmen.
Mit aller Achtung **Mathias Steiner.**

Der Brief eines Gutsäckers in Ungarn. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Naszaly. Erlaube mir, hiermit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnete Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Tee eine Frau in Sittö gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Aerzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben absprachen. Durch diese Cur ist Ihr Tee in dieser Gegend so beliebt geworden, dass Herr Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 7 in Pest gewiss einen guten Absatz an die Sittöer Landleute hat. Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, dass ein bei mir bediensteter junger Mann so ein heftiges Gichtleiden bekam, dass er weder Füße, noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von 3 Packeten Ihres ausgezeichneten Tees gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Tee zweimal im Jahre und bin überzeugt, dass derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Genesenen aussprechend, zeichnet mit aller Achtung
Michael Hohl dampf,
Gutsächter in Naszaly, l. P. Totis, Ungarn.

Ein Gutsbesitzer schreibt: Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. B-Ujváros. Ersuche Sie, mit Wendung der Post von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee 2 Packete zu schicken. Senden Sie selbst Tee nach Debreczin an Herrn Szathmáry Gábor, Haus- und Landgutsbesitzer in Debreczin Nr. 1664. Ich habe dem Patienten Ihren Tee anempfohlen, da ich mit diesem Tee viele geheilt habe. Ich bitte Sie also, mit Wendung der Post den verlangten Blutreinigungsthee mit ungarischer Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme zu schicken, aber sobald als möglich. Derselbe obige Patient wird noch mehr benötigen, denn ich habe ihm gerathen, wenigstens zwei Monate hindurch den Tee zu gebrauchen. Ich erlaube mir, nochmals obige Adresse in Erinnerung zu bringen und bitte um baldige Versendung gegen Nachnahme. Mit Hochachtung
Franz v. Liszkay, Gutsbesitzer.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Oroszmezö. Ich kann es nicht unterlassen, meinen höchsten Dank an Euer Hochwohlgeboren zu erstatten für den mir zugesandten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee, da ich durch volle zwei Jahre an den Füßen mit rheumatischen Leiden behaftet war und durch Ihren Blutreinigungsthee davon befreit wurde, was ich bis nun und auch fernerhin dem Publicum bekannt gemacht habe. Ihr ergebener
Heinrich Ruhestörer, Steuersammler.

Gicht- und Rheumatismuseidenden, denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees, dessen Erzeuger Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, bei der Ausstellung in Melbourne und Paris mit der goldenen Medaille und Specialerwähnung, d. i. dem höchsten Preise, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden. Zu beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich und durch alle renomirten Apotheken und Droguenhändler.

Der Brief eines hochwürd. Pfarrers. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Radowesitz in Böhmen, Post Bilin. Zu wiederholten Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen Blutreinigungsthee in meinem krankhaften Zustande als Anschoppungen der Leber, der Milz, Ueberwachsen des Herzens und Magens mit Fettschichten, rheumatischen Rückenmarksleiden, schwacher Verdauung, Blutandrang gegen Kopf, Druck auf das Gehirn etc., mit günstigem Erfolge gebraucht, so dass ich mir dadurch wirklich eine Cur in einem Bade oder Wasserheilanstalt ersparte, wozu ich leider auch nicht die hinlänglichen Mittel besitze, sowie bei meinem Berufe nicht die erforderliche Zeit erübrige. Nehmen Sie die Versicherung, dass ich meinerseits es mir nur zur angenehmen Pflicht mache, diesen so ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee allen mit einem darauf bezüglichen Leiden Behafteten bestens anzupfehlen und wo ich nur kann, anzurühmen, um so Dankbarkeit für Ihre so glückliche Erfindung in etwas zu bezeugen und die leidende Menschheit, wie es dies Ihr so vortrefflich heil-

Die amtliche k. k. Wiener Zeitung Nr. 277, Seite 775, bespricht in würdiger Weise folgende Anerkennung der Heilkraft des Wilhelm's antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthees des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich: Nach mehrseitig gemachten Erfahrungen können wir den antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthee als ein sehr treffliches Mittel in rheumatischen und gichtlichen Leiden anempfehlen. Seine spezifische Wirkung äussert er auf die gesammte Blutmasse des Körpers, sowie auf das Nervensystem, indem er die Dickflüssigkeit des Blutes hebt, das kohlenstoffhaltige venöse Blut im Unterleibe reinigt, Schleim- und Gallenstofflagerungen entfernt, sowie Stuhlverstopfungen hebt, welche sämmtlich zur Entstehung genannter Krankheiten Anlass geben. Selbst der anhaltendere Gebrauch dieses Blutreinigungsthees belästigt die Verdauung nicht, im Gegentheil, er kräftigt sie. Besonders empfiehlt sich der Gebrauch dieses Tees im Herbst, im Frühjahr, sowie auch in rauherer und kälterer Jahreszeit, wo genannte Uebel hervorzutreten und die mit demselben Behafteten arg zu quälen pflegen. Um sich vor falschen Nachahmungen dieses Tees zu hüten, wodurch der genannte gute Erfolg nicht erzielt wird, beziehe man denselben direct aus dem Depôt des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen (bei Wien) oder dessen Niederlagen.
Dr. Raudnitz.

Eine anerkennende Zuschrift. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Mittersill. Machen Ihnen zu wissen, dass Ihr Wilhelm's antiarthritischer

Das Geschäfts-Local

vormalts Café Lázár

ist mit oder ohne die daranstoßende Wohngelegenheit vom 1. April 1903 an zu vermieten.

Gratis für Jedermann unjer neuester **Antiquariats-Katalog** über Tausende werthvoller Bücher aus allen Gebieten zu enorm herabgesetzten Preisen.
M. Breitenstein, Antiquariats-Buchhandlung, Wien, IX.3. Währingerstrasse 5.
(270) 2-10

Sustenleidender
probire die susstenstillenden u. wohlgeschmeckenden **Kaiser's Brust-Bonbons.**

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Susten, Weiserheit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 20 und 40 Heller.
Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse 59), E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Bürgergasse; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhölger's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke; in Vizakua in Heinrich Herzberg's Apotheke.
(254) 21-24

Tafeltrauben

(Wurzeltreiben auf amerik. Unterlage) in den edelsten Sorten, die sich durch frühe Reife, beideren Wohlgeschmack, große Tragbarkeit, außerordentliche Größe, Form und Farbe der Beeren auszeichnen, und durch ihre seltenen und interessanten Formen eine Zierde jeder Tafel bilden, für jeden Garten und jede Lage passend, zu beziehen von [132] 14

Fr. Caspari, Mediasch.
Beschreibende Preisliste gratis und franco.

!! Schönheit !!

! Jugendfrische !

Wer! an Gesichtspickeln, Finnen, Mitessern, rother Nase, rauher, geriffener oder unreiner Haut, Nahlköpfigkeit, Schuppen, Haarausfall leidet, sende keine Adresse an **M. FEITH,** Wien, VI., Mariahilferstrasse 45.
Gratis erhält Jeder „**Winte zur Schönheitspflege**“, ebenso Probe eines vorzüglichen Kosmetikums gegen Einfindung von 30 Heller in Briefmarken für Porto und Spesen.
[178] 4-6

Hypothekar-Darlehen-Vermittlungs-Bureau

BUDAPEST, VI., Lovag-uteza 6. sz.

Der Zweck ist, den Grundbesitz zu entlasten, respective unseren Grundbesitzern einen billigen Hypothekar-Credit zu ermöglichen, so zwar, dass nach Ableben des Credit-Inanspruchnehmers die Schuld gänzlich getilgt wird und der Grundbesitz an den Erben lastenfrem übergeht.

Die Tilgungs-Modalitäten eines derartigen Darlehens sind mit einer **Lebens-Versicherung** in Verbindung gebracht, und es wären inclusive Zinsen, Amortisation und Versicherungs-Prämien zusammen pro Jahr

nach 100 Kronen zu zahlen: wenn der Darlehensnehmer

25 Jahre alt ist 7 Kr. 58 Heller,	34 Jahre alt ist 8 Kr. 12 Heller,	43 Jahre alt ist 9 Kr. — Heller,					
26 " " " 7 " 63 " 35 " " " 8 " 20 " 44 " " " 9 " 13 "	27 " " " 7 " 68 " 35 " " " 8 " 28 " 45 " " " 9 " 27 "	28 " " " 7 " 73 " 37 " " " 8 " 36 " 46 " " " 9 " 49 "	29 " " " 7 " 78 " 38 " " " 8 " 45 " 47 " " " 9 " 58 "	30 " " " 7 " 85 " 39 " " " 8 " 55 " 48 " " " 9 " 74 "	31 " " " 7 " 91 " 40 " " " 8 " 65 " 49 " " " 9 " 92 "	32 " " " 7 " 98 " 41 " " " 8 " 76 " 50 " " " 10 " 10 "	33 " " " 8 " 05 " 42 " " " 8 " 87 "

Nach dem Ableben des Darlehensnehmers tilgt die Anstalt nicht nur die ganze Darlehens-Summe, — indem so der **Besitz gänzlich lastenfrem wird** — sondern die **Erben erhalten auch noch** die durch den Testator während seiner Lebenszeit **getilgten Amortisationsraten gänzlich rückvergütet.**

In sehr vielen Gegenden ertheilen die localen Geldinstitute in keiner Weise billigere Hypothekar-Darlehen. Anleihen werden nicht nur auf lastenfrem Güter, sondern auch auf solche gegeben, welche schon belastet sind, es handelt Jedermann nur im eigenen Interesse, wenn er die **schon bestehenden Lasten** auf seinem Gute durch unsere „Unternehmung“ convertiren lässt.

Hypothekar-Darlehen werden auch ohne Lebens-Versicherung gewährt gegen 15—60-jährige Rückzahlung zu 4 1/2%, 5%, 5 7/8%, — worin auch Zinsen und Capitalstilgung mitinbegriffen ist — von 300 Kronen aufwärts.

Prospecte und diesbezügliche Auskünfte gegen Beischluss einer 20 Heller-Postmarke werden prompt zugesandt durch das

Haupt-Agentschafts-Bureau: K. v. Mike, Blasendorf (Balázsfalva).
[279] 1-3